

# Welpenkurs

Ein Leitfaden für frisch gebackene Hundeltern

---



## Vertrauen des Welpen gewinnen und Bindung aufbauen

1. Es ist enorm wichtig, dass Sie das Vertrauen des Welpen gewinnen. Das geht am besten über positive Erlebnisse: den Welpen viel streicheln, leise mit ihm sprechen, immer schön loben, wenn er etwas gut gemacht hat. Lieber zu viel loben, als zu wenig. Natürlich muss man auch konsequent sein in der Erziehung, aber das eine schließt das andere ja nicht aus und dafür besuchen Sie sowieso eine Hundeschule, die Sie dabei tatkräftig unterstützt. Wichtig beim Sprechen mit dem Welpen ist der Tonfall, den man trifft. Hunde reagieren auf die kleinste Nuance in der Stimme
2. Seien Sie viel mit Ihrem Welpen zusammen und binden Sie ihn in Ihren Alltag mit ein. Grenzen Sie ihn nicht aus oder isolieren ihn. Er soll sich zugehörig fühlen und darauf vertrauen können, dass er dazugehört. Lassen Sie den jungen Hund an Ihrem Alltag teilnehmen, egal ob Sie Freunde besuchen, einkaufen gehen oder im Kreise der Familie sich unterhalten. Körperkontakt kann Nützliches mit Angenehmen verbinden; Streicheleinheiten macht Körperpflege angenehm. Bewältigen Sie gemeinsam mit dem Welpen Alltagssituationen, fahren Sie mit ihm Auto, gehen Sie in die Stadt, in den Zoo etc. Alles was er mit Ihnen gemeinsam positiv erlebt, wird Ihre Bindung zu einander festigen.
3. Zeigen Sie immer Souveränität und Gelassenheit, insbesondere wenn der Welpe sich mal fürchtet und unsicher ist. Tröstende Worte sind an dieser Stelle nicht angebracht, da sie dem Welpen keine Sicherheit bieten. Zeigen Sie ihm lieber mit der richtigen Motivation, dass er die Aufgabe mit Ihnen gemeinsam sicher und erfolgreich bewältigen kann.
4. Sprechen Sie Ihren Hund mit ruhiger, freundlicher eher leiser Stimme an. Sprechen Sie viel mit Ihrem Welpen und zeigen Sie ihm durch freundliche, ruhige Ansprache, eine positive Körperhaltung und ebenso freundlicher Mimik, dass er bei Ihnen Schutz und Sicherheit findet.
5. Nehmen Sie ganz viel Körperkontakt mit dem Welpen auf, schmusen und streicheln Sie ihn und lassen Sie unbedingt auch nahen Körperkontakt zu. Kontaktliegen fördert die Bindung zwischen Ihnen und dem Hund.
6. Spielen Sie täglich mit Ihrem Hund (in seiner Höhe) und fordern Sie ihn im Spiel altersgerecht heraus. Spielen Sie bewusst mit Ihrem Welpen und achten Sie bitte darauf, dass er auch seinen kleinen Kopf mal anstrengen muss. Loben Sie ihn überschwänglich wenn er eine kleine Sitzübung gemacht hat oder sich durch einen Tunnel getraut hat. Bauen Sie durch kleine Erfolge sein Selbstbewusstsein auf, aber überfordern Sie ihn aber bitte nicht dabei. Achten Sie beim direkten Spiel mit Ihrem Welpen darauf, dass Sie körpernahe Spiele machen, z.B. das der Welpe durch Ihre Beine kriecht oder auf Ihrem Bauch mit dem Ball spielt. Es ist wichtig für ihn die Erfahrung zu machen, dass Ihre Nähe immer positiv für ihn ist.
7. Zeigen Sie ihm ihre ganze Bewunderung, wenn er die gestellte Aufgabe gemeistert hat. Sie werden merken, wie freudig er reagiert, wenn sie ihn loben. Hunde möchten es einem recht machen und tun alles dafür, Ihr Anerkennung und Ihr Lob zu erheischen.
8. Messen Sie Ihren Welpen nicht an anderen, sondern nur an seiner eigenen Entwicklung und Persönlichkeit.
9. Genießen Sie den gemeinsamen Spaziergang. Seien Sie ausgelassen wie ein Kind. Sorgen Sie für kleine Überraschungen, z.B. ein plötzlicher Spurt, ein Versteckspiel oder über einen Baumstamm klettern. Diese unerwarteten Ereignisse machen Sie für Ihren Welpen interessant und bringen ihn dazu, Sie immer im Auge zu behalten. Kein Welpe möchte etwas Interessantes verpassen. Zeigen Sie dem Welpen damit von Anfang an, dass bei Ihnen immer was Tolles passiert. Dabei können Sie z.B. Suchspiele machen, Wasser gemeinsam erkunden und vieles mehr.
10. Halten Sie Ihre Stimmungen stets unter Kontrolle. Ungerechtes oder übertriebenes Verhalten zerstört Vertrauen und verunsichert den Hund. Drücken Sie mit Gelassenheit und ruhigen Handlungen ihre Überlegenheit aus. Eigentlich sollten Sie immer den Hund überraschen und nicht umgekehrt. Geben Sie nur ein Kommando, wenn Sie ziemlich sicher sind, dass es eingehalten werden kann. Bleiben Sie konsequent in ihren Geboten und Verboten!

11. Die Bindung zwischen Ihnen und dem Hund besteht nicht von Anfang an, sondern muss liebevoll und konsequent aufgebaut werden. Der Welpen, der bisher bei seiner Mutter gelebt hat, muss bei Ihnen Schutz, Liebe, Kontakt, Regeln und die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse wie Fressen, Spielen, Schlafen, Streicheleinheiten etc. vorfinden.

Der Welpen muss noch viel lernen, er macht jeden Tag viele neue Erfahrungen. Dabei kommt er durchaus auch in Situationen die ihn ängstigen und verunsichern und spätestens an diesem Punkt ist es sehr wichtig, dass der Welpen Ihnen vertrauen kann. Gemeinsam erobern Sie mit dem Welpen schwierige oder beängstigend erscheinende Gegenstände und Situationen und das Vertrauen, welches dadurch entsteht, festigt die Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Hund jeden Tag ein wenig mehr.

Eine gute Bindung ist weiterhin der Grundstein für Ihre Erziehung, denn nur wenn der Hund eine gute Bindung zu Ihnen hat und sich von Ihnen motiviert fühlt, wird er bereit sein, sich auf Ihre Erziehungswünsche ein zu lassen.

12. Stellen Sie von Anfang an Regeln auf, die Sie sich vorher überlegen. Darf der Hund auf die Couch, darf er in jedes Zimmer, wo soll er später schlafen etc. Auch Regeln, die man respektieren muss, sind ein wichtiger Bestandteil zum Aufbau einer guten Beziehung. Sein Sie bitte immer Konsequenz, klar und gerecht. Einmal aufgestellte Verbote oder erlernte Übungen sollten beibehalten werden und nicht ständig verändert oder verworfen werden. Das Gefühl Zuverlässigkeit ist für die Bindung zwischen Mensch und Hund sehr wichtig.



## Das Alleine bleiben

Das Alleine bleiben fängt man am besten an zu üben, wenn der Welpen sich bereits an seine neue Umgebung gewöhnt hat, d.h. nach etwa 2 - 3 Wochen. Man sollte viel Geduld und Verständnis für den Welpen mitbringen und für die ersten Tage zu Hause viel Zeit einplanen. Optimal ist es, wenn man sich für den Neankömmling einige Tage oder Wochen Urlaub nehmen kann. So niedlich und schmeichelhaft die Anhänglichkeit Ihres Welpen auch ist, Sie müssen ihm möglichst früh beibringen, allein im Haus zu bleiben. Beginnen Sie mit der Übung nach einem ausgiebigen Spaziergang oder einem leckeren Fresschen, denn dann ist der Welpen erschöpft und zieht sich in sein Körbchen zurück. Spielzeug und Kauknochen lenken ihn nach dem Aufwachen ab. Machen Sie auch einmal kurz die Tür zwischen sich und dem Hund zu. Nur ganz kurz und sofort loben, wenn er brav war. Die Dauer zwischen dem Tür schließen und wieder öffnen können Sie langsam ausdehnen. Öffnen Sie die Tür nur, wenn der Welpen ruhig ist.

Gehen Sie nach einer Eingewöhnungsphase von ein paar Tagen einfach kurz zum Briefkasten oder zur Mülltonne. Hier gibt es nun zwei Möglichkeiten, die man individuell herausfinden muss. Manche Hunde reagieren besser darauf, wenn man einfach ganz selbstverständlich geht ohne etwas zu sagen, andere Hunde können besser mit dem Alleine sein umgehen, wenn sie sich mit einem kurzen Satz wie „Komm gleich wieder“ verabschieden. Hören Sie den Vierbeiner drinnen herzerreißend wimmern, weisen Sie ihn von draußen durch ein "Nein!" zurecht. Für Ihre Wiederkehr wählen Sie einen Moment, in dem drinnen alles ruhig ist. Hat der Welpen brav auf Sie gewartet, loben Sie ihn ausgiebig. Dehnen Sie die Pausen zwischen Weggehen und Wiederkommen langsam aus. Kehren Sie zurück, wenn der Welpen jammert, bringen Sie ihm so bei, dass er nur lange genug Theater machen muss, damit Sie zurückkommen. Steigern Sie die Zeit wöchentlich um einige Minuten. Länger als zwei Stunden sollte aber ein Welpen unter 6 Monaten nicht allein sein! Danach können Sie die Zeit bis auf 4 Stunden ausdehnen, doch selbst für einen erwachsenen Hund sollten 7 Stunden Alleine sein die Ausnahme bleiben.



## Die Sache mit der Konsequenz

1. Man sollte all das, was der Welpen nicht darf, von Anfang an konsequent unterbinden. Also keine Rücksichtnahme, weil er ja noch so klein und unschuldig ist. Schuhe anknabbern ist und bleibt pfui! Genauso sollten Sie nicht Sachen verbieten, die Sie am nächsten Tag erlauben. Das verwirrt den Hund. Wenn die ganze Familie am selben Strang zieht und sich an die für den Hund aufgestellten Regeln hält, lernt der Hund sehr schnell, was er darf und was nicht.
2. Unter Hunden herrscht keine Demokratie. Daran sollten Sie sich für die Hundeerziehung ein Beispiel nehmen. Seien Sie vor allem konsequent, bleiben Sie bei dem, was Sie sich vorgenommen haben. Sie sind der Chef, und Sie brauchen dafür keine Gewalt einzusetzen. Wenn Sie entsprechend sicher auftreten, wird Ihr Hund sehr schnell verstehen, dass Sie ein ernst zu nehmender und auch vertrauenswürdiger "Chef" sind.  
Ein kleines Beispiel: Wenn Sie beschlossen haben, dass Ihr Hund nicht auf das Sofa darf und Sie werden nur einmal schwach, dann werden Sie diese Frage immer wieder mit Ihrem Hund "diskutieren" müssen. Denn er kann nicht verstehen, aus welchem Grund Sie den bequemen Platz einmal mit ihm teilen wollen und dann wieder nicht. Außer Sie üben von Anfang an, dass er nur auf Ihr Kommando aufs Sofa darf. Also nur dann, wenn Sie es wollen!  
Das lästige Betteln bei Tisch müssen Sie am besten konsequent begegnen, indem Sie den Hund auf seiner Decke/Kissen abliegen lassen, während Sie essen und ihm niemals (!) etwas vom Tisch geben.  
Unterschätzen Sie solche kleinen, gut gemeinten Nachgiebigkeiten nicht. Sie können darüber entscheiden, ob Sie und auch Ihre Umwelt Ihren Hund später als angenehm oder eben als ausgesprochen lästig und schlecht kontrollierbar empfinden. Die Weichen werden in den ersten Wochen und Monaten gestellt.



## **Sachen anknabbern und wie es zu verhindern ist**

1. Welpen kauen auf allem herum, was sich ins Maul nehmen oder anknabbern lässt. Dies hat noch nichts mit dem Zerreißen von Beute zu tun, sondern hängt damit zusammen, dass Welpen wie kleine Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und kennen lernen möchten. Während des Zahnwechsels hängt ein verstärkter Beiß- und Kautrieb mit dem guten Gefühl zusammen, dass das Kauen auf dem Zahnfleisch während des Durchbruchs der neuen Zähne bewirkt. Das Kauen hilft in dieser Phase auch, die Milchzähne rechtzeitig loszuwerden, bevor sie den bleibenden Zähnen im Wege stehen.
2. In dieser Zeit beginnt der Hund aber bereits, an der Zerstörung erbeuteter Gegenstände besonderen Spaß zu haben. Man sollte seinem Hund geeignete Gegenstände zum Kauen ruhig überlassen. Es gibt genügend Spielzeuge, Kausachen, Knochen etc., was sie viel besser zum Zerkauen eignet als die Wohnzimmermöbel. Der Welpen hat sich seine Beute erkämpft und darf sie nun zerlegen. Das ist eine Selbstverständlichkeit für heranwachsende Wölfe bei jeder Mahlzeit und bedeutet auch für unsere Hunde ein Erfolgserlebnis. Hervorragend eignen sich alte Kartons oder Papier, oft werden diese in kleine Schnipsel zerfetzt, so perfekt, wie es nicht einmal der Reißwolf im Büro schafft.
3. Wenn der Welpen sich doch einmal an den Möbeln, Tapeten oder anderen Dingen vergreifen sollte, müssen Sie das sofort konsequent unterbinden und ihm Alternativen anbieten (s.o.).
4. Schuhe, lose herumliegende kleine Gegenstände, aber auch Pflanzen und Kleidungsstücke sind sehr beliebte Knabberobjekte, die den Welpenzähnen nur selten entgehen. Aber für den Hund können diese Gegenstände eine Bedrohung darstellen, wenn er sich daran verletzen oder sie verschlucken kann. Daran sollten Sie immer denken, wenn sie Gegenstände des täglichen Gebrauchs, wie zum Beispiel Scheren, Messer oder Nähzeug achtlos herumliegen lassen. Wasch- und Putzmittel sollten an für die neugierige Hundennase unerreichbaren Orten aufbewahrt werden, Zimmerpflanzen dürfen keinesfalls giftig sein. Möbelstücke sollten standfest und kippsicher sein, und lose darauf stehende Ziergegenstände könnten zu einem gefährlichen Geschoss werden, sollte beim übermütigen Spielen das eine oder andere Möbelstück zu wackeln beginnen.



## Die Spaziergänge und deren Dauer

1. Reißen und Zerren Sie nie an der Leine, auch wenn Ihr Hund zieht! Solange der Hund noch nicht leinenführig ist, sollten Sie ein Geschirr und kein Halsband verwenden. Ein Halsband kann bei einem Welpen, der noch an der Leine zieht, den Kehlkopf drücken und die Halsmuskulatur sowie die Wirbelsäule schädigen! Die Leine immer locker lassen, damit ihm die Leine nicht als Folterinstrument bekannt wird. Eine angespannte Leine spannt den Hund an, eine lockere macht den Hund locker. Die Leine ist nämlich die Verlängerung von Ihnen. Wenn der Hund vom Züchter noch keine Leine und kein Halsband gewöhnt ist, ist das nicht weiter schlimm. Er wird schnell lernen, dass Leine und Halsband etwas Positives sind, denn immer dann geht es raus zu einem Spaziergang.

2. In der ersten Zeit reichen mehrere kurze Spaziergänge pro Tag, um den kleinen Vierbeiner mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen. Die kleinen Ausflüge sind eine gute Gelegenheit, um die ersten zaghaften Erziehungsversuche zu starten. Der Welpen soll lernen, auf die Stimme seiner Bezugsperson zu hören und nicht einfach davonlaufen, wenn ihm gerade der Sinn danach steht. Welpen haben einen angeborenen Folgetrieb, deshalb ist es einfach, einem Welpen das Mitlaufen beizubringen.

Die Dauer der Spaziergänge sollte zu anfangs höchstens 10 Minuten betragen, dafür aber mehrmals täglich (alle 3 - 4 Stunden, je nach Alter des Welpen). Zu lange Spaziergänge könnten sich negativ auf die körperliche Entwicklung des Welpen (Skelett) auswirken. Eine Faustregel besagt, man sollte pro Lebensmonat 5 Minuten mit dem Welpen spazieren gehen. Das sind bei einem 2 Monate alten Welpen 10 Minuten.

Nach einer Eingewöhnungsphase sollten Sie den Welpen so oft wie möglich und an geeigneten Plätzen frei laufen lassen. Möchten Sie, dass der Welpen zu Ihnen kommt rufen sie ihn deutlich beim Namen. Kommt er freudig, wird er erst einmal gelobt. Kommt er nicht, entfernen sie sich in entgegengesetzter Richtung. Er wird nicht gerne ohne Ihren Schutz bleiben und Ihnen folgen. Später können Sie sich auch ruhig einmal verstecken. So erreichen Sie, dass der Hund auch später ständigen Kontakt zu Ihnen hält. Trotzdem müssen Sie bedenken, dass ein Welpen im Spiel oder wenn er stark abgelenkt ist, nicht hören kann. Holen Sie ihn dann lieber ab. Laufen Sie ihm nur nach, wenn er akut in Gefahr ist. Ansonsten nie nachlaufen, er würde es als Laufspiel fehlinterpretieren und loslaufen. Warten Sie nicht auf ihn, so lang er Sie sieht und hört fühlt er sich sicher.



## Stubereinheit

Dieses Thema wird in den ersten Wochen Ihren gesamten Tagesablauf bestimmen.

Einen Welpen zur Stubereinheit zu erziehen ist sehr einfach. Leider werden auch heute noch allzu häufig die "alten Methoden" angewandt, die den Prozess gar nicht beschleunigen und Ihren Welpen nur verunsichern.

Hunde halten von Natur aus sich und ihr Lager sauber. Sie machen weder in ihr Körbchen, noch auf den Autositz oder die Wohnzimmerecouch und auch nicht auf Frauchens schönen Rock, wenn er auf ihrem Schoß eingeschlafen ist.

In erster Linie kommt es darauf an, dass Sie als Hundehalter in der Lage sind, zu erkennen, wann der Welpen ins Freie getragen werden muss. Sie müssen sehen oder hören, wann der Hund einen Platz für sein Geschäft sucht.

Für jeden, der zum ersten Mal einen Hund in seinen vier Wänden hat, klingt das vermutlich so, als sollte man dazu in der Lage sein, im Kaffeesatz lesen zu können. In Wirklichkeit ist es aber ganz leicht seine Augen und Ohren darauf zu schulen.

Hundekinder im Abgabealter von ca. 8 Wochen müssen furchtbar oft ihre Blase leeren.

Das heißt, dass der Welpen immer ins Freie gehört, wenn er aus dem Schlaf erwacht und grundsätzlich auch sofort nach den Mahlzeiten.

Beim Toben kann es hin und wieder vorkommen, dass sich Ihr Welpen schnell einen - aus seiner Sicht - passenden Ort für sein Geschäft sucht.

Bei Hundekindern ist es nicht anders als bei Kleinkindern. Man darf sie niemals wirklich aus den Augen lassen. Entfernt sich Ihr Hund aus Ihrem Sichtbereich, rufen und locken Sie ihn oder holen Sie ihn zu sich zurück und lassen Sie ihn nicht allein Exkursionen durch die Wohnung unternehmen.

Hier ein paar zusammengefasste Tipps :

1. Wenn ein Welpen sein Häufchen in die Wohnung setzt und nicht draußen in die Wiese, ist es grundsätzlich die Schuld des Besitzers. Wichtig ist: nach dem Essen, Schlafen, Spielen usw. nach draußen gehen und dem Hundebaby zeigen, dass es jetzt sein Geschäft erledigen kann.
2. Den Hund nicht zu sehr ablenken. Bis das Geschäft erledigt ist nicht spielen oder laufen – sondern dem Hund Zeit und Ruhe geben.
3. Wenn das Häufchen an der richtigen Stelle gesetzt wurde dann loben! Das kann ruhig in eine Oskar-reife Darbietung ausarten! Lieber zu viel Lob als zu wenig – und wichtig: immer direkt und nicht etwa Minuten später.
4. Noch eine wichtige Regel: der Welpen braucht gerade in der wichtigen Lernphase die volle Aufmerksamkeit des Herrchen. Also Ratschen und Telefonieren verboten! Beim Spazierengehen und beim Lernen, das Geschäft an der richtigen Stelle zu machen, sollte die volle Aufmerksamkeit dem Hundewelpen gelten.
5. Wenn man den Hund in flagranti erwischt, niemals laut werden oder gar die Schnauze ins Häufchen drücken. Diese Erziehungsmethoden sind veraltet – und bringen rein gar nichts. Außer, dass sich der Hund vor dem Herrchen fürchtet. Aber in jedem Fall: den Hund sofort hochheben und ruhig aber bestimmt „nein“ sagen. Dann den Vierbeiner sofort hinaustragen und möglichst an die Stelle setzen, an der er sonst immer sein Geschäft macht. Und danach wieder: loben, loben, loben!

## Die Beschwichtigungssignale

Beschwichtigungsgesten oder Beschwichtigungssignale spielen eine wichtige Rolle in der Kommunikation der Hunde. Sie werden manchmal auch englisch als calming signals, Beruhigungssignale bezeichnet.

Beschwichtigungssignale werden von Hunden eingesetzt, um sich selbst und andere Hunde oder Menschen zu beruhigen, um Aggressionen zu stoppen, um Konflikte zu lösen oder um einfach Freundlichkeit zu demonstrieren. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Vermeidung offener Aggression. Wenn der Rangniedere vor dem Ranghöheren beschwichtigt, dann findet keine Aggression mehr statt. Wenn der Ranghohe beschwichtigt, dann beruhigt sich die Stimmung im Rudel. Die Beschwichtigungsgesten sind beim Hund genetisch festgelegt, sie müssen also nicht erst gelernt werden. Menschen müssen sie allerdings lernen, wenn sie Hunde besser verstehen möchten. Einige dieser "calming signals" können auch vom Menschen in der Kommunikation mit dem Hund verwendet werden, dies wird vom Hund durchaus verstanden.



Die Forschung hat eine Vielzahl von Beschwichtigungssignalen identifiziert, dazu gehören:

1. **Den Kopf abwenden**, oft erst zur einen, dann zur anderen Seite. Das tut der Hund, wenn er sich bedrängt fühlt, wenn er zum Beispiel von fremden Leuten gestreichelt wird.
2. **Den ganzen Körper abwenden**, dem anderen die Seite oder auch das Hinterteil zuwenden. Wenn der Hund sich stark bedrängt fühlt, zum Beispiel von kleinen Kindern, die zu heftig mit ihm spielen möchten. Das beinhaltet natürlich die Aufforderung, ihn in Ruhe zu lassen.
3. **Sich hinsetzen oder hinlegen**, eventuell sogar mit dem Rücken zum Gegenüber. Dient der De-Eskalation. Wird häufig in Verbindung mit dem Abwenden gezeigt.
4. **Sich klein machen, ducken**. Dient der Abwehr von Aggression.
5. **Züngeln, sich über die Nase lecken**. Dieses Signal ist oft sehr schnell wieder vorbei und wird deshalb vom Menschen in vielen Fällen gar nicht bemerkt. Es ist zu unterscheiden vom Naselecken nach dem Fressen. Beim Beschwichtigungssignal wird die Zunge nur kurz vorne an der Schnauze sichtbar. Häufig ein Zeichen von Unsicherheit.
6. **Auf dem Boden schnüffeln, buddeln, sich mit etwas anderem beschäftigen**. Dadurch teilt der Hund mit, dass er an einer Konfrontation nicht interessiert ist. Er fordert sein Gegenüber auf, ebenfalls auf aggressives Verhalten zu verzichten.
7. **Sich kratzen (imaginäre Flöhe)**. Wenn der Hund sich unsicher fühlt, dann demonstriert er dadurch vorsichtshalber erst mal seine Harmlosigkeit.
8. **Gähnen**. Wer gähnt, ist alles, aber jedenfalls nicht aggressiv.
9. **Augen zusammenkneifen, blinzeln**. Ein Zeichen der Unsicherheit, oder auch die Bitte, freundlich mit ihm umzugehen.
10. **Vorderpfote anheben**. Eine etwas deutlichere Bitte um Freundlichkeit.
11. **Erstarren, einfrieren, extrem langsame Bewegungen**. Dieses Verhalten zeigen oft fremde Hunde bei einer Begegnung. Dadurch teilen sie sich gegenseitig mit, dass sie keine bösen Absichten haben. Vor allem rangniedere Hunde verhindern dadurch Aggressionen des Ranghöheren.
12. **Im Bogen auf den anderen zulaufen, nicht direkt in gerader Linie**. Durch dieses Verhalten teilt der Hund schon auf große Entfernung mit, dass er nicht aggressiv ist und nur friedliche Absichten hat.
13. **Vorderkörper tiefstellen (strecken, Spielaufforderung)**. Dieses Signal wird oft gegenüber unsicheren Artgenossen verwendet. Durch die Aufforderung zum Spiel wird die eigene Harmlosigkeit betont.
14. **Schwanzwedeln**. Dieses Signal kann sehr unterschiedliche Bedeutungen haben, aber vor allem in der Kombination mit anderen Beschwichtigungssignalen, wie zum Beispiel dem ducken und den sehr langsamen Bewegungen, wird die richtige Interpretation dann möglich.

Beschwichtigungssignale dienen der Kommunikation. Der Hund möchte anderen Hunden oder auch Menschen etwas mitteilen. Zum Beispiel die eigene Befindlichkeit, dass er sich gerade unwohl fühlt. Das kann durchaus auch als Bitte interpretiert werden, ihm freundlich zu begegnen beziehungsweise das derzeitige Verhalten zu beenden. Wenn ein Hund zum Beispiel ein Kleinkind beschwichtigt, das in seiner Begeisterung an den Haaren des Hundes zieht und ihn auch sonst bedrängt, dann beinhaltet das durchaus die Aufforderung, damit aufzuhören. Viele Beschwichtigungssignale beinhalten auch die Aufforderung, auf Aggression zu verzichten: "Tu mir nichts, ich tu dir auch nichts!".

Hunde beschwichtigen auch in Situationen, in denen sie sich unsicher fühlen. Zum Beispiel wird ein Hund, der auf ein Kommando hin zwar weiß, dass jetzt etwas von ihm erwartet wird, aber nicht was er jetzt genau tun soll, sicher Beschwichtigungssignale zeigen. Denn er merkt, dass er den Erwartungen nicht gerecht wird und möchte die daraus folgende Aggression vermeiden.

Die Beschwichtigungssignale können miteinander verbunden werden, zum Beispiel kann ein Hund ganz langsam, im Bogen auf seinen Menschen zulaufen, wenn er dessen schlechte Laune bemerkt. Dabei kann er auch noch blinzeln und sich über die Nase lecken, eventuell zwischendurch noch ein kleines Loch buddeln. Welche Beschwichtigungssignale ein Hund bevorzugt, ist individuell verschieden und auch von Rassebesonderheiten abhängig. So wird ein Hund mit langen Haaren, die seine Augen verdecken, mit Blinzeln oder Augenzukneifen keine Reaktion erzielen. Er wird also lernen, andere Beschwichtigungssignale zu benutzen.

Alle Beschwichtigungssignale sind normale Hundeverhaltensweisen, die auch in anderen Kontexten gezeigt werden. Die Bedeutung ergibt sich also erst aus dem Zusammenhang. Insbesondere für Menschen, die in der Interpretation der Beschwichtigungssignale noch ungeübt sind, besteht also die Möglichkeit der Fehlinterpretation. Hunde machen manchmal auch noch etwas anderes als beschwichtigen.

Wenn man als Hundehalter in der Kommunikation mit dem Hund selbst Beschwichtigungssignale einsetzt, so kann man seinem Hund dadurch Sicherheit vermitteln und die Bindung stärken. Das gegenseitige Verstehen wird dadurch deutlich verbessert.

Vermeiden sollte man die Bestrafung von Beschwichtigungssignalen, auch wenn das manchmal gar nicht so einfach ist. Denn ein Hund, der für seinen Versuch, Aggressionen abzuwenden, ausgerechnet aggressives Verhalten erntet, wird die Welt nicht mehr verstehen. Die richtige Interpretation der Situation muss vom Menschen gelernt werden. Zum Beispiel ist es nicht unbedingt Ungehorsam, wenn ein Hund, der zum Kommen aufgefordert wird, sich stattdessen hinsetzt und hinter dem Ohr kratzt. Oder sich zeitlupenartig langsam bewegt und unterwegs noch Zeit für alles andere interessante Sachen hat. Je mehr man sich mit seinem Hund beschäftigt, umso besser wird man seine "Sprache" verstehen.